

Seuchen, Aids & Solidarität **- ein nicht nur historischer Stadtrundgang der AIDS-Hilfe** **Dortmund -**

Etwa 20 Menschen kamen am Sonntag, den 4. Juli, zum Stadtrundgang der AIDS-Hilfe Dortmund, um Orte zu besuchen, die uns etwas zum Umgang mit Seuchen in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten vermitteln, an denen sich Ereignisse zugetragen haben, die einen Blick auf die 25jährige Geschichte der AIDS-Hilfe geben können.

Leider war die angekündigte Bläsergruppe verhindert, und so fehlte die Musik auf dem Gang zwischen den einzelnen Stationen. Doch das schöne Wetter und die gute Stimmung der Teilnehmer ließen den gut 2stündigen Spaziergang viel zu schnell vergehen.

Der Rundgang begann an der **Steinwache**, einem Gefängnis, das in der Zeit des Nationalsozialismus als die „Hölle von Westdeutschland“ bekannt war und heute eine ständige Ausstellung zum Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945 beherbergt. Hier waren auch etwa 6000 schwule Männer inhaftiert. Die Nazis sahen in der Homosexualität eine Seuche, die grundsätzlich jeden deutschen Mann befallen könnte und somit den Fortbestand des Volkes gefährdete. Die Ausgrenzung und Verfolgung Schwuler bekam nach der Liberalisierung in den 70er Jahren mit dem HI-Virus wieder neue Nahrung: es wurde von der „Schwulenseuche“ gesprochen. Der Ruf nach der Einrichtung von Internierungslagern bis hin zur Tätowierung von AIDS-Erkrankten kam nicht nur aus der Politik.

Gerade die jüngeren Teilnehmer des Rundgangs haben die Diskussionen dieser Zeit nicht verfolgen können. Doch gerade ihre Wachsamkeit ist heute gefragt, denn auch eine demokratische Gesellschaft ist leider vor Sündenbockphantasien nicht geschützt.

Dann ging es zur nächsten Station, dem **Hauptbahnhof**. Seit über 150 Jahren ist dies ein Ort, an dem Migranten den Fuß in eine für sie unbekannte Welt setzen, an dem männliche und weibliche Prostituierte im Schutz der Menschenmassen ihrer Arbeit nachgehen. Hier wurde von den aktuellen Projekten der AIDS-Hilfe für diese Zielgruppen berichtet, wie dem Pilotprojekt „Neonlicht“, das seit gut einem Jahr von etwa 120 Strichern und Callboys als Anlaufstelle genutzt wird.

Am **Burgwall** konnte eine erste Erfrischung im schwulen Gesundheitsladen „Pudelwohl“ genossen werden. Hier werden HIV- und Syphilis-Schnelltests durchgeführt, wird mit täglichen Beratungen „schwule Prävention“ in allen Gesundheitsbelangen angeboten.

Einen Steinwurf weit entfernt befindet sich die **Klosterstraße 14**. In diesem unscheinbaren Gebäude war die AIDS-Hilfe in Dortmund in ihren ersten, wichtigen, weil prägenden Jahren zwischen 1987 und 1995 untergebracht. Ein damaliger Mitarbeiter erzählte hier von den ersten spannenden Gehversuchen. Als hier 1989 der erste Spritzenautomat mit sauberem Besteck für Drogengebraucher aufgestellt wurde, kam es zum Eklat: Eine Bürgerwehr riss ihn aus der Wand, die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen dem „Anfangsverdacht, dass hier jemand zu unbefugtem Verbrauch von Betäubungsmitteln verleitet wird“, einer Sicht,

dem sich auch das Landgericht anschloss. Erst im April 1990 wurde das Verfahren wegen „geringer Schuld“ eingestellt. Hier hat die AIDS-Hilfe gelernt, sich gegen übermächtig erscheinende Gegner zu behaupten – eine wichtige Erfahrung, die auch noch heute nachwirkt.

Wichtige Erfahrungen wurden auch mit den Drogengebrauchern seit Mitte der 80er Jahre auf dem **Platz von Leeds** gesammelt. Hier sammelte sich die „Szene“, hier wurde alles angeboten, über Heroin, Kokain, Tabletten wie Ruppies oder Remmis, hier war auch billiger Sex zu kaufen.

Platzverweise, Ansammlungsverbote oder Ordnungsgelder wurden verteilt, eine „Anlaufstelle für Ordnungsamt und Polizei“ mit Räumen für die Aufnahme von Anzeigen und Durchsuchung Verdächtiger nahm gleich am Platz seine Arbeit auf bis die Szene hier endgültig zerschlagen worden war. Sie zog sich in die anliegenden Straßen und Kaufhauseingänge zurück, sammelte sich wieder am Bahnhof und wich schließlich in den dicht besiedelten Dortmunder Norden aus. Ein Lehrstück, das in Dortmund seit über 100 Jahren in regelmäßigen Abständen aufgeführt wird: Von den „Sonnenbrüdern“ 1890 am Burgtor über die physische Vernichtungspolitik von „Asozialen“ unter der Nazi Herrschaft bis in unsere heutige Zeit zeigt, dass Vertreibungspolitik immer zum Scheitern verurteilt ist. Auch die Polizei weiß inzwischen, dass hier „mehr als nur Repression notwendig ist“. Schon im April 1992 forderte der Dortmunder Polizeipräsident die kontrollierte Freigabe von Heroin. Mit ihren niedrigschwelligen Hilfsangeboten für Drogengebraucher hat die AIDS-Hilfe in Dortmund gangbare Wege des Zusammenlebens unterschiedlicher Milieus aufgezeigt.

Der **Lürringhof** war als „Judengasse“ im Mittelalter der Wohnort vieler Juden. Im Jahre 1350 kam es im Zusammenhang mit der sich ausbreitenden Pestepidemie zu einer Vertreibung der Juden aus Dortmund, damit „sie die Christenheit nicht vergiften“. Ihren Besitz teilten sich die Stadt Dortmund und der Graf Engelbert von der Mark auf. Wie die Pest das Lebensgefühl der Menschen veränderte aber auch andere Seuchen wie die Lepra, TBC oder Cholera die gesellschaftliche Ordnung in Frage stellte, und wie wichtig hier ein rationaler Umgang und nicht die Suche nach „Sündenböcken“ und Ausgrenzung der abseits des Mainstreams geltenden Gruppen ist, sollte der Beitrag an diesem Ort verdeutlichen.

Vor der U-Bahnhaltestelle im **Stadtgarten** findet sich die unscheinbare, im Straßenasphalt eingelassene Gedenkstätte „Namen und Steine“. Hier hat der Künstler Tom Fecht vor 15 Jahren zahlreiche grobe Pflastersteine mit den Namen der an AIDS gestorbenen Menschen eingesetzt. Zu vielen dieser Namen sind noch viele Geschichten vorhanden.

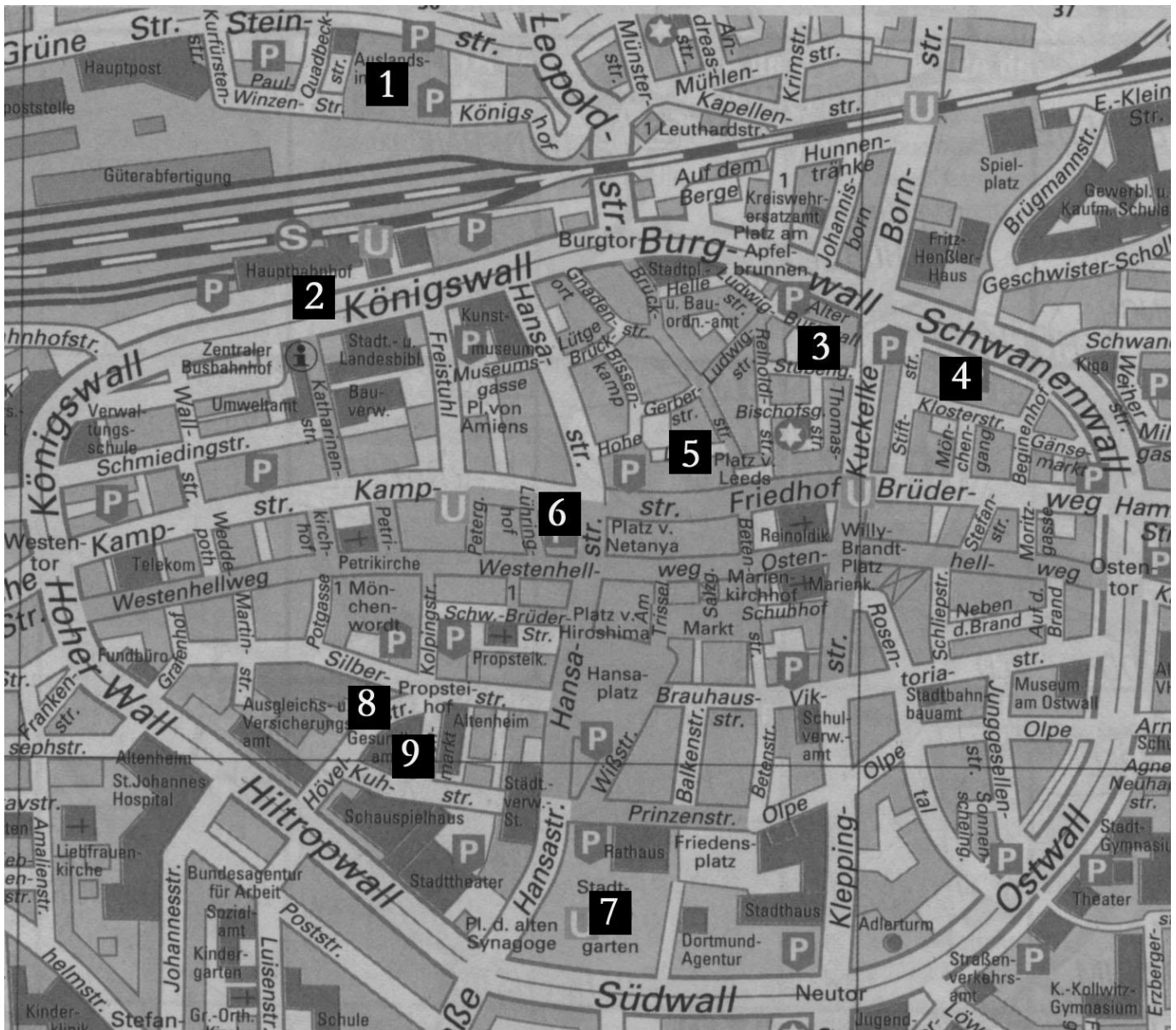
Gleich gegenüber befindet sich ein Gedenkstein für die verstorbenen Drogengebraucher. An diesem ehemaligen Taufstein findet jedes Jahr am 21. Juli eine vom Elternkreis drogengebrauchender Kinder initiierte Gedenkfeier statt.

Seit 1995 ist im Gesundheitsamt an der **Hövelstraße** die ID-Ambulanz für HIV-Positive und an AIDS erkrankte Menschen eingerichtet. Die Ambulanz bietet den Besuchern Diagnose und Therapie an. Prägte in den ersten

Jahren der AIDS-Hilfe die Sterbebegleitung den Alltag, so konnte durch immer effizientere Medikamente und die Einführung der Kombinationstherapie Betroffenen immer besser medizinisch geholfen werden. Heute wird die HIV-Infektion als chronisch behandelbare Erkrankung gesehen. Doch heilbar ist die Krankheit bis heute nicht. Die Medikamente können erhebliche Nebenwirkungen hervorrufen. Der Gang endete schließlich in der von der AIDS-Hilfe betriebenen Drogenhilfeeinrichtung „Kick“ am **Eisenmarkt**. Neben einem Kontaktcafé, Beratungsangeboten und einer drogentherapeutischen Ambulanz ist hier ein Drogenkonsumraum untergebracht, in dem illegale Substanzen legal konsumiert werden dürfen. Bei Kuchen, Kaffee und kalten Erfrischungsgetränken konnten hier noch Nachfragen zum Stadtrundgang beantwortet werden. Für alle, die noch aufnahmefähig waren, wurde ein kleiner Rundgang durch die Einrichtung durchgeführt.

Wir werden den Rundgang wiederholen. Einiges werden wir sicherlich überarbeiten, vielleicht sogar Orte hinzunehmen oder auslassen. Das schöne an dem Stadtrundgang ist, dass – je nach Befindlichkeit der Teilnehmer – spontan während der Führung Texte gekürzt werden oder sogar Stationen ausgelassen werden können. An dem ein oder anderen Ort wird man auch länger verweilen, weil hier zusätzlicher Erklärungs- oder Diskussionsbedarf angemeldet wird.

Das Aufsuchen solcher Orte ist dabei mehr als eine interessante Freizeitbeschäftigung. Eine Stadt erfüllt sich nämlich für uns mit Leben, wenn wir wissen, was an dieser Ecke passierte, was auf jenem Feld geschah, wozu dieses oder jenes Gebäude diente. Wir bekommen ein emotionales Verhältnis zur Stadt: wenn wir an manchen Orten vorüberkommen, dann freuen wir uns, an anderen wiederum packt uns die kalte Wut. Es ist eben etwas anderes, eine oder mehrere Geschichten in einem geschlossenen Raum mitgeteilt zu bekommen als sie an Ort und Stelle selbst zu erzählen.



- 1: Steinwache
- 2: Hauptbahnhof
- 3: Alter Burgwall
- 4: Klosterstraße
- 5: Platz von Leeds
- 6: Lühringhof
- 7: Stadtgarten
- 8: Hövelstraße
- 9: Eisenmarkt